



Treffpunkt Gamsen. Aus den Containern für Bauarbeiter, die den Simplontunnel sanierten, soll eine Asylunterkunft werden.

FOTOS WB

Asylwesen | Weder Fremdenfeindlichkeit noch unsachliche Vorwürfe

Sachliche und respektvolle Diskussion übers Asylheim

BRIG-GLIS/GAMSEN | Das Thema Asylzentrum schürt überall spätestens dort Emotionen, wo es in sichtbare Nähe rückt. So wie in Gamsen. Der gestrige Abend im Gliser Pfarreheim lief trotzdem sachlich und würdig ab.

Stimmt es, dass der Kanton in Gamsen für die bereitstehenden Container bereits Miete zahlt, obwohl noch keine Baubewilligung vorliegt? Ist das Baugesuch tatsächlich nicht vollständig? Was heisst vorübergehendes Durchgangszentrum? Warum werden die unterzubringenden Asylsuchenden nicht in ungenutzten Zivilschutzanlagen untergebracht? Ist dieses Container-Dorf überhaupt betriebswirtschaftlich? Wie steht es um die feuerpolizeilichen Massnahmen? Wer garantiert uns in diesem Heim Ordnung, damit wir in Gamsen keine Angst haben müssen? Was machen die Asylsuchenden tagsüber?

Fragen über Fragen

Fragen über Fragen, auf die das Publikum Antworten wollte. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, ihr Mitarbeiter Robert Jaggi, Bauchef Patrick Hildbrand und Stadtpräsident Louis Ursprung entledigten sich ihrer Aufgabe ruhig, sachlich und mit nachvollziehbaren Argumenten.

Alle im Saal spürten, dass das Thema emotionsgeladen war. Und nahmen darauf Rücksicht, wie das zivilisierte Menschen tun. Während gut anderthalb Stunden war so kein einziger unpassender Ausruf zu hören. Dieser Respekt vor den Flüchtlingen, die sich bei uns eine bessere Zukunft erhoffen, war wohlthuend.

Gemischtes Heim hat weniger Konfliktpotenzial

Für Gamsen spreche, dass dort ein gemischtes Heim geplant

sei, sagte Waeber-Kalbermatten. Das sei grundsätzlich weniger problembehaftet als etwa die Zentren mit ausschliesslich jungen Männern. Diese sollen nach Möglichkeit vom ersten Tag an beschäftigt werden. Zum Beispiel in den eigenen Programmen in Eyholz und Raron – oder auch in Arbeitsverhältnissen in der Landwirtschaft, der Gastronomie oder auch der Wald- und Landschaftspflege. «Arbeit hätte es genug», sagt Betreuer Erwin Heinzmann. Von den 400 Asylsuchenden im Oberwallis stehen derzeit immerhin 100 im hiesigen Arbeitsprozess. Die Kinder werden innerhalb des Asylzentrums unterrichtet, die medizinische Betreuung ist gewährleistet. Den Sicherheitsvorkehrungen wird höchste Beachtung geschenkt. Damit sind die baulichen Massnahmen ebenso gemeint wie jene gegenüber den Anwohnern und den Bewohnern. Ein Sicherheitsdienst bewacht das Zentrum, und die Asylanten dürfen dieses grundsätzlich nur tagsüber verlassen.

Die praktischen Tipps des Burgermeisters

Wertvolle praktische Hinweise konnte dazu Franz-Josef Amherd beisteuern. Der Burgerpräsident von Brig-Glis und Bewohner von Gamsen arbeitet im Kanton Bern als Leiter von gleich zwei Asylheimen. Weniger Probleme habe man grundsätzlich mit gemischten Zentren, was in Gamsen ja der Fall sein würde. Um die Annäherung und Akzeptanz zu verbessern, eigne sich zudem ein «runder Tisch», an den über die Behörden hinaus interessierte Kreise mit einzubeziehen wären. Und gut bewahrt hätten, sich in Thun und Allmendingen auch eine «Hotline», die bei anstehenden Fragen aus der Bevölkerung kompetent Auskunft geben könne.

Kanton nicht zum Selbstläufer werden lassen

Seitens der Stadtgemeinde versprach Louis Ursprung eine gründliche Prüfung des Baugesuchs. Man nehme die Bedenken der Anwohner sehr ernst

und verschliese davor im Schloss keinesfalls die Augen. Sollte es zu einer Baubewilligung für das Zentrum kommen – ein Nicht-Eintreten sei vom Rechtsweg her nicht möglich – werde man den Kanton nicht zu einem Selbstläufer werden lassen. Ursprung erwähnte auch, dass man sich als Zentrumsgemeinde der Verantwortung bewusst sei, einen Beitrag zur Asylfrage zu leisten. Den Bewohnerinnen und Bewohnern von Gamsen hätte man es gerne erspart, nicht schon wieder ein ungeliebtes Dossier vor die Nase zu setzen.

Der Abend wurde von Journalist Reinhard Eyer moderiert. Die meisten Fragen kamen aus der Dorfschaft Gamsen, angeführt von den IG-Vertretern Ursula Amherd und Beat Heinen.

Zahlen und Fakten zum Durchgangszentrum

Die vormalige Arbeiterunterkunft an der Kantonsstrasse in Gamsen ist ein zweistöckiger Containerbau mit 48 Zimmern

und vier Sanitärcontainern. Dort, wo Familien einzeln, werden zwei Zimmer zu einer Wohninheit zusammengeführt.

Zum «Zentrum» gehören zusätzlich eine Kantine mit Sanitärcontainer, eine ausgerüstete Küche, vier Bürocontainer mit einem Sanitärcontainer sowie zwei Bürocontainer mit einem Sanitärcontainer, die als Schulungs-/Informationsraum genutzt werden können. Der Betrieb fasst im Vollbestand 90 Asylsuchende und soll von sechs Personen betreut werden.

Die Eröffnung des Durchgangszentrums hängt von der noch ausstehenden Baubewilligung der Stadtgemeinde ab. Der Kanton geht vorerst von einem fünfjährigen Betrieb aus. Ende 2015 lief die befristete Bewilligung für den bisherigen Besitzer aus. Deshalb wurde jetzt ein neues Baugesuch notwendig. Der Kanton reichte dies am 18. Januar ein, nachdem am 23. September 2015 die erste Kontaktaufnahme durch den Kanton erfolgte.

Die Asylzahlen im Wallis

Der Kanton Wallis übernimmt derzeit vom Bund 3,9 Prozent der Asylsuchenden. Diese Zahl steht im Verhältnis zur Wohnbevölkerung.

– 2014 machte das 816, letztes Jahr 1564 Ankünfte aus. 2016 sind es bisher 125.

– Nach Nationalität machen derzeit (erhoben zwischen 1. Januar 2016 und 31. Januar 2016) die Eritreer (24%) den grössten Anteil aus, gefolgt von Asylsuchenden aus Afghanistan (23%) und Syrien (18%). Die Flüchtlinge aus anderen Nationen bewegen sich im einstelligen Prozentbereich. – 64 Prozent der Asylsuchenden (1076 Personen) sind Familien. 16 Prozent (264) allein-stehende Männer, 13 Prozent (227) allein-stehende Frauen. 7 Prozent (122) sind unbegleitete Minderjährige.

– Die effektive Zahl der Asylsuchenden im Wallis hat sich seit 2009 von 1768 Personen auf 2858 Personen im Jahr 2016 (Stichtag 31. Januar) gesteigert. – 485 Personen davon sind im Oberwallis untergebracht, 920 im Unterwallis, 1444 im Mittelwallis. Das entspricht im Verhältnis zur Bevölkerung Prozentanteilen von 0,59 (Oberwallis), 0,89 (Unterwallis) und 1,14 (Mittelwallis).

– 678 Personen sind in zwölf Kollektivunterkünften untergebracht, 2151 Asylsuchende wohnen in insgesamt 734 Wohnungen. Seit dem 1. Januar 2015 laufen 203 neue Mietverträge. 29 Personen haben ihren Aufenthalt in Institutionen wie Ausschaffungshaft, Alters- und Pflegeheimen, Pflegefamilien oder aus strafrechtlichen Gründen in Unter-suchungshaft.

– In der Gemeinde Brig-Glis wohnen derzeit bereits 224 Flüchtlinge, mehrheitlich in gemieteten Privatwohnungen. 102 befinden sich im Status von Asylsuchenden (Aufenthaltsbewilligung N), 64 gelten als vorläufig Aufgenommene (Permis F), 58 als anerkannte Flüchtlinge (Permis B).

– Brig-Glis gilt traditions-gemäss als offene Stadt. 1871 bot sie 99 französischen Soldaten aus der Bourbaki-Armee Aufenthalt, im Ersten Weltkrieg waren 187 belgische und französische Kriegsgefangene in Brig einquartiert.



«Man kann nicht Familien 24 Stunden in unterirdische Zivilschutzanlagen stecken»

Esther Waeber-Kalbermatten, Staatsrätin



«Die Stadtgemeinde fand zu Gamsen leider keine sachdienliche Alternative»

Louis Ursprung, Stadtpräsident Brig-Glis